

icht angehört haben, wirtverleine, Werks- steile umgehend ihre singlieberung in die n kann:

nd.
ab er nur als win- bar ist. Der ganze piegelt sich in den die meisten von ge- gebaut worden sind. n wird es natürlich Kastenbrachen, ein Maßbegabte Hände affige Gefächter, die der Wind fließt in

achen-Jugend hin- dt, auf die abge- man viel besser mit den Straßen und t, wo die hoshaffen lauern, einen dieser den Neben fangen

über den Stoppel- Windvogel schweben Herbstes, der die nd die Kleinen mit

r-Jacken
9.- 34.- 27.50

esler - Hosen
50 4.45 3.90

esler - Anzüge
7.75 16.75 14.50

- Anzüge
21.- 15.- 12.75

elste Hosen
75 3.50 1.75

ches - Hosen
75 5.25 3.90

bocker - Hosen
50 4.85 2.95

und Wolljoppen
9.85 8.25 5.75

d-Jacken
9.80 8.75 5.25

n-Manie
1.- 16.75 11.75

n-Manie
4.50 12.- 9.80

- Joppen
90 6.25 4.75

LT
aße 39
kleidung

Amflicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisteramt und Vertretern des Kreises Borken.

Postverlagsort: Dortmund.

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 25 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezugsnehmer An- spruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einpaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7.7 Pfg., Familienanzeigen 7.7 Pfg., kleine (Gegenseitige) Anzeigen 6.6 Pfg., befristete und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den all- gemeinen (Jenoi) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konfusionen fällt der demüßigte Rabatt fort. - Geschäftsland ist für beide Teile Bocholt.

Im 64. Jahrgang. Rheder Volkszeitung.

Familiches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken.

Fanholler u. Jfelburger Zeitung.

Nummer 242

Samstag, den 2. September 1933

Jahrgang 1933

Der nationalsozialistische Parteikongreß.

Die große Eröffnungssitzung.

× Nürnberg, 1. September.

Draußen vor den Toren der Stadt Nürnberg, in der im Luisenpark gelegenen großen Festhalle, in der vor zwei Jahren die großen Versammlungen des Deutschen Reichstages abgehalten wurden, ist heute vor- mittag der Parteikongreß der NSDAP er- öffnet worden.

30 000 Menschen füllen die langgestreckte Halle, die braunen Uniformen überwiegen. Ueber der Eingangs- pforte in silberner Schrift der Leitspruch des Partei- tages. Für die Einheit des Volkes! Für die Stärke des Reiches! Sella Baldachine wölben sich unter dem Dach. Mit Blumenkranz und Tannengrün sind die räumlichen und mit silbernen Wörtern versehenen Seitenpfeiler durchzogen. Die Abwehrmannschaften der SS versehen den Saaldienst. Die zahlreichen Photographen und Filmoperatoren haben für ihre Auf- nahmen eine besondere Tribüne bekommen. Sie sind schon lange vor der Eröffnung bei der Arbeit.

An der dem Eingang gegenüberliegenden Seite be- findet sich auf erhöhter Tribüne der Platz des Führers, zur Linken hat Stabschef Röhm seinen Sitz, während rechts vom Führer der stellvertretende Parteiführer Heß seinen Platz hat, weiter sämtliche Gauleiter und viele Ehrengäste. Unten vor dem Red- nerpult haben mit Vizekanzler von Papen inzwischen sämtliche Mitglieder des Reichskabi- netts Platz genommen: Staatssekretär Meißner, die Reichsstaatsminister, die Spitzen der übrigen Reichs-, Staats- und Landesbehörden, Vertreter des Heeres und der Reichsmarine, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und viele, viele andere. Auch die Ange- hörigen der Gefallenen der Bewegung steht man unter den Ehrengästen.

Ungeheurer Jubel bricht los, als Reichskanzler Adolf Hitler gegen 10½ Uhr erscheint, be- gleitet vom Ministerpräsident und General der In- fanterie Göring, der über der ordnungsgemäßen braunen Uniform die breite grüne Schärpe mit dem italienischen Mauritius-Orden trägt, von Reichsminister Dr. Goebbels und vielen anderen führenden Persön- lichkeiten der Partei. Auch die beiden führenden De- legierten der italienischen faschistischen Partei, die Mussolini zu dem Kongreß der befreun- deten Partei entsandt hat, sind in der Begleitung des Führers, den seine Getreuen aus dem ganzen Reich so gut wie ohne Ausnahme umgeben.

Nach einem Fanfarenstoß erfolgt der Einmarsch von 60 Standarten der einzelnen Gaue, jede von drei SA-Männern betraut. Die Menge grüßt die Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung, be- sonders die vorangetragene Blutfahne vom 9. 11. 1923. Nach dem Vorplatz in den Meißnerpark spielt das nationalsozialistische, 140 Mann starke Reichs-Sympho- nie-Orchester das Niederländische Dankgebet. Die Blut- fahne wird neben dem Rednerpult aufgestellt, unmittel- bar vor dem Führer.

Neuer Fanfarenstoß, der

Stellvertretende Führer Rudolf Heß

nimmt das Wort zu seiner Eröffnungsrede, in der er das Gedenken an die im politischen Kampf Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung voranstellt. Ihre Namen verliest nach ehrenden Worten für die 40 000 SA- und SS-Männer, die Wunden davongetragen haben, Stabschef Röhm, während sich die Versammlung von den Plätzen erhoben hat. Bei dem Namen Horst Wessel mißt sich ein Raunen in den dumpfen Trommelwirbel, der die Ver- lezung begleitet. In stillen Gedenken hebt alles den Arm und senkt den Blick auf das Blutbanner, das sich zu Ehren der Toten senkt. Nachdem der Stabschef geendet, tritt ein SA-Mann vor und ruft: „Sie marschieren im Geiste in unseren Reihen mit!“

Rudolf Heß fährt dann in seiner Ansprache fort. Er grüßt die Angehörigen der Gefallenen, die Vertreter des Faschismus, die Vertreter der deutschen Regierun- gen und sonstigen Behörden. Weiter sagt der Redner: Niemand im In- und Auslande, der Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, kann bezweifeln, daß unser Volk hinter diesem Staate steht. Dieser Kongreß ist so- mit als die modernste Volksvertretung zu bezeichnen, so wie das heutige Deutschland die modernste Demokratie der Welt darstellt, deren Führung, im Volke wurzelnd, getragen durch das Ver- trauen der Mehrheit des Volkes, sich das Recht zur Führung aus eigener Kraft erworben hat, in einem Ausleseprinzip, der anstelle der toten Zahl das Lei- stungsprinzip steht im Hinblick auf die Befähigung zu führen.

Zubekunden Beifall löst die Feststellung aus, daß die Hakenkreuzfahne im Gegensatz zu den früheren Kongressen nun die Fahne des Staates geworden ist, und daß die NSDAP nicht nur eine Partei unter vielen, heute die Partei darstellt, deren Führer folge- richtig auch zum Führer der Nation wurde. Jeder sah, den Rudolf Heß am Schluß seiner Ansprache an den Zu-

ter richtet, löst braulende Bravo-Rufe und langanhalten- des Händeklatschen aus.

„Sie waren“, so spricht Heß zu Adolf Hitler ge- wandt, „uns als Führer der Partei der Garant des Sieges! Wenn andere wollten, blieben Sie aufrecht! Wenn andere zum Kompromiß rieten, blieben Sie un- beugsam! Wenn andere den Mut sinken ließen, ver- breiteten Sie neuen Mut! Wenn andere von uns gingen, ergreifen Sie die Fahne entschlossener denn je! Bis die Fahne als Fahne des Staates den Sieg kündigt! Und wieder tragen Sie die Fahne voran. Als Führer der Nation sind Sie uns der Garant des Endsieges!“

Das Siegesheil auf Adolf Hitler und die deutsche Zu- kunft dröhnt durch den riesigen Saal.

Dann betritt der Parteiführer Gauleiter Strei- cher, mit starkem Beifall empfangen, das Rednerpult. Seine Rede ist ein herzlicher Dank für den Entschluß des Führers, die Hauptstadt des Reiches für die Zu- kunft zur Stadt der Parteitage zu machen.

Der Vizekanzler der faschistischen Partei, Exz. Prof. Marzatti, dankt in italienischer Sprache kurz für die Einladung zum Kongreß und die Übermittlung der Grüße und hebt die enge Verbindung zwischen der nationalsozialistischen und der faschi- stischen Weltanschauung hervor. Er schließt mit dem von der Versammlung bei der Uebertragung mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ruf: „Heil Hit- ler! Heil Mussolini!“

Dann folgte die

Verlesung der Proklamation des Führers

durch den hiesigen Gauamtsleiter Wagner.

Der Vortrag der Proklamation (die wir an anderer Stelle wiedergeben) wird immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Besonders lebhaft wird die Auf- forderung des Führers bejubelt, daß die Partei nie- mals ihre Grundzüge aufgeben möge und niemals verantwortungslos denken lerne. Ein dreimaliges donnerndes Heil nach dem Schlußruf: Es lebe unser Volk, es lebe die nationalsozialistische Partei! bildet den Abschluß der Verlesung, die fast zwei Stunden in Anspruch genommen hat.

Sodann spricht der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenfrage

Dr. med. Walter Groß-Berlin

über

Politik und Rassenfrage.

Die Geschichte, so führt er u. a. aus, lehrt uns, daß nicht Wirtschaft und Politik, daß nicht Naturkatastrophen oder innere Kämpfe an sich Völker auf die Dauer zu zer- stören vermögen, sondern daß als letzte und schärfste Ur- sache hinter jedem völkischen Zerfall ein biologischer Grund liegt, der Kraft und Gesund- heit der Rasse zertrümmert. Aus dem Wissen um die rassi- schen Ursachen der Völkerschicksale verliert der National- sozialisimus heute die Zukunft unseres Volkes zu gestal- ten. Er stellt bewußt in den Mittelpunkt seiner Politik die Sorge um die Erhaltung des Blutes unseres Volkes als das Wichtigste, was wir haben, weil es der einzige Wert ist, den wir, ging er einmal verloren, niemals wiedergewinnen können.

Deshalb stellt der neue Staat die Familie in den Mittelpunkt seiner Aufbauarbeit, deshalb be- reitet er jene geistlichen Maßnahmen vor, die der Fa- milie und besonders der Mutter Schutz und Pflege geben sollen. Und er wird auch auf diesem Gebiete den Mut zu einschneidenden Neuerungen finden, weil wir uns bewußt sind, daß in Wahrheit die Möglich- keit einer deutschen Zukunft an Zahl und Wert der Kin- der unserer Familien gebunden ist.

Mit dem Geß zur Verhütung erbtran- ken Nachwuchs hat der nationalsozialistische Staat als erster bewußt die Folgen aus den Erkenntnissen moderner Wissenschaft gezogen. Auch die Mischung mit fremdem Blut und damit das Einführen fremdblutiger Einflüsse ist unserem Volke nicht erspart geblieben.

Denn es ist nicht wahr, daß Ueberheblichkeit oder Rassenhochmut zu solcher Einfachheit führen. Wenn heute ein Mensch in Deutschland sich dagegen wehrt, daß hem- mungslos fremdes Blut mit dem unseres Volkes ge- mischt wird, dann spricht daraus im Gegenteil die Ehr- furcht vor den großen Geistesdeuten der Natur. Man hat gesagt, - und man glaube damit den Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus zu treffen - daß jede Rasse auf dieser Welt ein Gedanke Gottes sei. Gerade das glauben wir auch, und deshalb fordern wir reinliche Scheidung zwischen Blut und Blut, damit die Gedanken Gottes nicht verwirrt werden und im Miß- verhältnis zur Frage entstehen. Daß wir unser deutsches Volk von der Zerstörung oder dem Einströmen fremden Blutes befreien, ist nicht nur eine politische Notwendig- keit, sondern zugleich Recht und Pflicht nach überzeu- genden Gesetzen natürlicher Gerechtigkeit und Moral.

Nach diesem Vortrag, der gleichfalls den lebhaftesten Beifall der Versammlung findet, wird der Kongreß auf Sonnabend nachmittag vertagt. Der Reichskanzler und die Führer werden beim Verlassen der Festhalle wieder stürmisch gefeiert.

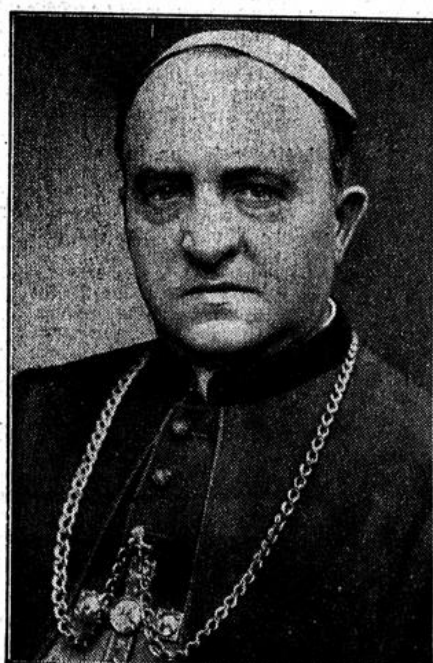
★

Jahresplanmäßig um 16.15 Uhr traf am Freitag der Sonderzug mit den zum Reichsparteitag der NSDAP geladenen Diplomaten von 32 verschiedenen Staaten auf dem Nürnberger Nord-

Bischof Dr. Christian Schreiber †

tu Berlin, 1. September.

Der Bischof von Berlin Dr. Christian Schreiber ist am Freitag um 23.30 Uhr im Hedwigs- krankenhaus nach langem Krankenlager ver- storben. Am Sterbebett weilte das gesamte Dom- kapitel. Der Bischof litt seit dem Winter 1931 an einer Herzverengung.



Das es um das Leben des schwerkranken Bischofs Dr. Christian Schreiber ernst stand, wußte man schon seit mehreren Wochen. Nunmehr hat ihn der Tod von seinem Leiden erlöst und Gott ihn, den ersten Ober- hirtin der durch das preußische Konkordat 1929 geschaf- fenen Diözese Berlin, in ein besseres Jenseits abberufen. Der Verstorbene stammte aus Somborn im Kreise

Gelnhausen (Diözese Fulda). Am 3. August ds. Js. hatte er das 61. Lebensjahr vollendet. Zu Fulda und auf der Gregorianischen Universität in Rom, als Zögling des Collegium Germanicum, studierte er Theologie und Philosophie und wurde am 28. 10. 1898 zum Priester geweiht. Im Herbst 1899 wurde er dann Professor für Philosophie und Geschichte der Philosophie in Fulda; später lehrte er dort Apologetik und Dogmatik. Auch war er seit 1902 Subregens und seit 1907 Regens des dortigen Priesterseminars.

Am 12. August 1921 wurde Dr. Schreiber zum ersten Bischof des am 24. Juni 1921 nach 340jäh- riger Unterbrechung wieder errichteten Bistums Meissen ernannt, mit dem Sitz in Bautzen. Von dort berief ihn der Heilige Vater nach achtjährigem segens- reichen Wirken, zunächst noch als Administrator des Bistums Meissen beauftragt, nach der Reichshauptstadt, wo ihm die schwierige Aufgabe der Einrichtung der neuen Diözese zufiel, eine Aufgabe, die er sowohl in seelsorgerischer wie organisatorischer Hinsicht glänzend ge- löst hat. Auch für den Fernstehenden war deutlich zu spüren, welch wunderbares religiöses Leben seitdem unter den Berliner Katholiken aufblühte; ein Erlebnis waren jedesmal die großen Versammlung und Kundgebungen, in denen der Bischof, der als hervorragender Angele- derner allen Teilnehmern des Deutschen Katholikentages von Hannover (1924) noch in Erinnerung sein dürfte, nie versäumte, sich mit padenden, zu Kirche und Vater- land begeisterten Worten an die Tausende zu wenden, die zu diesen Veranstaltungen unter dem Christusbanner hingeströmt waren.

Für die junge Diözese Berlin bedeutet der Tod des Bischofs einen sehr schweren Verlust, aber auch für die katholische Kirche in Deutschland überhaupt. Mit hoher Geistigkeit, Würde und wahrer Menschensliebe waren in dem Verstorbenen nicht geringe diplomatische Fähigkeiten vereint, die ihm als Vertreter des deut- schen Episcopats in der Reichshauptstadt, dem Sitz der wichtigsten Reichs- und Staatsbehörden, besonders zu- statten kamen. Ein von Gott hochbegnadeter Kirchenfürst hat das Zeitliche gesegnet. R. i. p.

bahnhof ein. Die 18 Wagen des Sonderzuges wurden auf zwei Gleisen abgestellt. Der Bahnhof ist mit 32 hohen Fahnenmasten gesäumt, von denen, nach fran- zösischem Alphabet geordnet, die Nationalflaggen der vertretenen Länder wehen.

4000-jährige SA-Männer, die den Fuß- marsch nach Nürnberg angetreten hatten, trafen am Freitagnachmittag in starrer Haltung auf dem Nürn- berger Flughafen ein, wo sie mit Musik und unter dem Jubel zahlreicher Gäste in die bereitgestellten Quartiere einrückten. Der Rückgang der Temperatur hat den Marschierenden auf der letzten Etappe nach Nürnberg gut getan. Am Abend setzte in Nürnberg ein leichter Sprühregen ein.

Aus den ursprünglich vorgesehenen 342 Sonderzügen, die das gewaltige Heer der Teilnehmer in die Kongreß-

stadt bringen, sind fast 400 geworden, die mit 1100, viel- fach 1400 Fahrgästen neben dem planmäßigen Verkehre durchgeführt werden müssen.

Reichskanzler Adolf Hitler über Rasse und Kultur.

Die nationalsozialistische Kulturtagung.

w. Nürnberg, 1. September.

Die Kulturtagung im Kulturreichshaus, die am Nachmittag stattfand, gestaltete sich zu einem der Höhepunkte des Reichsparteitages. Der große Saal war einschließlich seiner Emporen absolut überfüllt, und dennoch drängten tausende auf der Straße, an den Eingängen, in den Gängen und vor den Saal- türen. Die Ordner mußten sich die größte Mühe geben, um wenigstens für die Ehrengäste, insbesondere die aus- ländischen Diplomaten, in der großen Zahl er- schienenen waren, Sitzplätze zu erhalten. In der Reihe der Diplomaten sah auch Vizekanzler von Papen. Der Führer sowie mehrere Reichsminister konnten Sitzplätze nicht mehr bekommen. Sie fanden dicht gedrängt vor der Bühne, auf der das Reichssymphonie-Orchester unter dem Dirigenten Adam in hervorragend künstlerischer Weise mit der Böllin- Suite von Max Reger die Kulturtagung einleitete.

Dann nahm

Alfred Rosenberg

der Führer des Kampfbundes deutscher Kultur, des Reichskulturkammerpräsidenten, des Reichsleiters der NSDAP, des

zur Kulturtagung erschienenen Gäste und Teilnehmer willkommen zu heißen.

Die nationalsozialistische Bewegung, so sagte er u. a., hat die ganze Größe ihrer Kraft von Beginn an nicht nur ihrer politischen Erkenntnis zu verdanken, sondern vor allem dem tiefen Glauben an seine seelische Erneuerung, der im deutschen Volke vorhanden war. Wir waren stets der festen Ueberzeugung, daß eine berechtigte Machtverlagerung nur dann von Dauer und Segen sein kann, wenn sie die Aufgabenstellung einer den seelischen Werten des deutschen Volkes entsprechenden Weltanschauung ist. Deswegen hat auch der Führer die seelische Vertiefung des Nationalsozia- lismus im deutschen Volk in den Mittei- punkt dieses Parteikongresses gestellt.

Alfred Rosenberg hat den Führer das Wort zu er- greifen, worauf

Reichskanzler Adolf Hitler

das Podium betrat, begrüßt von einem Beifallsorkan und einem Wald gedrehter Arme.

Die meisten Diplomaten begrüßten, durch das große Erleben dieser Tage beeindruckt, den Führer mit dem Deutschen Gruß, die schönste Ehrung, die sie ihm zuteil werden lassen konnten.

Die Rede des Reichskanzlers wurde immer wieder unterbrochen von Beifallsstürmen und gerade diejenigen, die dem Weltensinn des Nationalsozialismus als Ausländer fernstanden, erlebten in dieser Stunde durch

Westfalen als Kolonisatoren des Ostens.

Es ist mit 90 Stücken versehen. Es ist

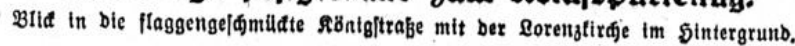
damit Adolf Hitler, dem Ritter



Leibkutscher Pfund.
Von Hans Grand.

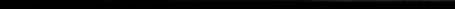
Bon Sans Frand.

Aus aller Welt.



Römisches Geschirr aus der Themsemündung.

ausgelegt waren. So ist es oft vorgekommen, daß ein Buchstabe, kaum geschrieben, schon wieder verwirbelt und verkehrt war. Die neue Methode verlangt allerdings härtere Flugzeuge und größeren Wärmeschutz der Piloten.



Aus der Umgegend.

Heiden

Großes Treffen im Jugendheim. Wie aus der heutigen Anzeige zu ersehen ist, ist am morgigen Sonntag im Jugendheim ein großes Treffen, verbunden mit einem Festball.

Dingden

i. Vom Junggehehen-Schützenverein. Am morgigen Sonntag findet nach vorausgegangener Vorstandssitzung (10.15 Uhr) nach dem Hochamt im Lokale Meteling eine Mitgliederversammlung zwecks Beschlusfassung über die Teilnahme an der Fahnenweihe des Schützenvereins Nordbrödt statt. Erscheinen eines jeden Mitgliedes wird zur Pflicht gemacht.

Rhede

Verammlung der Radpilger Rhede — Kevelaer.

× Im Vereinshaus St. Josef fand am vergangenen Donnerstagabend eine Mitgliederversammlung der Radpilger Rhede-Kevelaer statt. Dieselbe wies einen guten Besuch auf. Der Vorsitzende hielt eine recht herzliche Ansprache. Nach kurzer Aussprache wurde das Programm für die Fahrt bekannt gegeben. Am Samstag morgen um 6 Uhr findet eine hl. Messe in der hiesigen Pfarrkirche mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion statt. Gemeindefestlich soll der Kaffee eingenommen werden. Der feierliche Auszug ist gegen 7.15 Uhr von der Kirche aus. Nach dem Programm, das pünktlich eingehalten wird, findet der feierliche Einzug in Marienbaum um 10.30 Uhr statt. Nach kurzer Pause wird die Fahrt fortgesetzt, und die Ankunft in Kevelaer ist um 14 Uhr. Die Radfahrerprozedur wird gegen 5 Uhr in Rhede zurückerwartet, woselbst die Pilger einen feierlichen Einzug in die Kirche hatten werden. Nach Bekanntgabe dieses Programmes wurde die Versammlung geschlossen.

× Der „Garten Gethsemani“ wird in Stand gesetzt. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß von Seiten der Kirchengemeinde das altehrwürdige Bildwerk, der sogenannte „Garten Gethsemani“ ganz neu in Stand gesetzt werden soll. Der Lindenbaum soll umgehauen werden, und das Bildwerk wird einige Meter zurückgesetzt. Dann soll es mit einem Zaun versehen werden, so daß Zerstörer und Blumen vor dem Bildwerk angepflanzt werden können.

× Ein Verkehrsunfall auf der Hardstraße. Am Freitag morgen gegen 9.30 Uhr ging ein Pferd, das vor einem hiesigen Geschäft auf der Hardstraße stand, durch. Die Ketten waren vorchriftsmäßig ausgehängt. Hierdurch kam das Pferd nach etwa 50 Meter zu Fall. Der Fellebaum des Wagens brach in Stücke. Das Pferd blieb längere Zeit liegen trotz der Bemühungen des Besitzers aus Bardingsholt sowie einiger Helfershelfer, die die Straße passierten. Nach etwa 10 Minuten konnte das Pferd wieder zum stehen gebracht werden. Daselbst hatte einige leichtere Verletzungen davongetragen.

Dom Niederrhein.

Isselburg

r. Vom Standesamt. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten im Monat August 1933 zur Anmeldung: 1 (2) Heirat, 1 (0) Geburt, 4 (4) Sterbefälle. Die eingekammerten Zahlen gelten für den Monat August 1932.

Aus der Schloffer- und Schmiede-Innung.

r. Die Schloffer- und Schmiede-Innung für den unteren Teil des Kreises Rees hielt eine Mitgliederversammlung ab, die vom Innungsoberrichter Fritz Däke (Isselburg) eröffnet wurde. Syndikus Ernst vom Innungsausschuß Emmerich erklärte den Zweck der Handwerkerkarte, die das Handwerk im Kampf gegen die Schwarzarbeit unterstützen und von Fälschungen befreien soll. Einer Anzahl Handwerksmeister wurde die neue Handwerkerkarte bereits ausgehändigt. In den nächsten Wochen sollen die anderen Betriebe bedacht werden. Ferner wies Syndikus Ernst auf die am 17. September im Bürgerverein stattfindende Handwerkerfesttagung hin, an der neben den Meistern auch die Gesellen und Lehrlinge teilnehmen müssen. Letztere treten in Vertretung an. Ferner wurde die Spende für die nationale Arbeit behandelt. Eine umlaufende Spendenliste brachte einen ansehnlichen Betrag auf. Nach der Klärung verschiedener Sachfragen fand die Versammlung ihr Ende mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer Adolf Hitler.

r. Gründung eines Gemeinschaftshomes. Die am Dienstagabend einberufene Versammlung hat die Gründung eines Gemeinschaftshomes zum Zwecke der Aufzucht eines Chorwerkes zugunsten des Kriegerheimatbundes beschlossen. Die erste Übungsstunde findet am nächsten Dienstag (5. September), abends 8 Uhr, bei August Ego statt. Um den Chor auf die nötige Stimmenzahl zu bringen, bedarf es noch weiterer Anmeldungen, insbesondere werden die Damen der Stadt gebeten, sich dem Chor einzureihen und zu diesem Zwecke am ersten Übungsabend zu erscheinen.

Roikum

g. Die Kirmes ist da. Am morgigen Sonntag und Montag feiert die Gemeinde Roikum ihre Kirmes. In der letzten Woche vor dem Fest sieht man alles schon in Aufregung. Gilt es doch überall noch viel zu putzen und zu schrubben, um auch die Gasse entsprechend empfangen zu können. An Unterhaltung wird es bestimmt nicht fehlen. Dafür haben unsere Wirte bestens gesorgt. Hoffentlich haben wir an den Kirmestagen angenehmes Wetter, damit wir eine gute Kirmes feiern können.

Strandbad Sönsfeld. Am morgigen Sonntag veranlaßt das Strandbad Sönsfeld bei Haltern ein großes Strandfest. Ab 4 Uhr ist Tanz im Festzelt.

Haltern

Steuerbestimmungen in der Bürgermeisterei Haltern. Haltern 5. Sept. 21. Nov. 1933, 26. Febr. 1934, von 14—17 Uhr bei Koopmann; Hafften 6. Sept. 23. Nov. 1933, 27. Febr. 1934, von 9—10 Uhr bei Hegmann; Hafften 6. Sept. 23. Nov. 1933, 27. Febr. 1934, von 11—13 Uhr bei Hafften; Mehrhörd 6. Sept. 23. Nov. 1933, 27. Febr. 1934, von 4—17 Uhr bei Niehaus; Roikum 7. Sept. 24. Nov. 1933, 28. Febr. 1934, von 9—11 Uhr bei der Baug; Westerbach 7. Sept. 28. Nov. 1933, 28. Febr. 1934, von 13—16 Uhr bei Hafften.

von getragen. Der Fall hatte viele Schaustatzen angezogen.

1. Motorrad Diebstahl. In der Nacht vom 20. zum 30. August 1933 wurde in Bocholt ein schweres Motorrad gestohlen. Nicht lange sollten die Diebe Vergnügen daran haben, denn in derselben Nacht wurden sie schon auf ihrer Schwarzfahrt erfaßt. Weil sie keine Papiere hatten, wurde das Motorrad beschlagnahmt. Bei der Festnahme erklärten dieselben, die Papiere nachzubringen. Einer der Täter, ein ganz bekannter Rhedener, eine Größe auf diesem Gebiete, war natürlich auch wieder daran beteiligt. Schnell folgte die Polizei zu und er wurde am folgenden Morgen schon vom Landjäger aus Dingden, 3. St. in Rhede, festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der eine der Täter, der aus Bocholt stammt, ist noch flüchtig.

Anholt

r. Vom Standesamt. Der Monat August verzeichnet 5 Geburten und 1 Eheschließung. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Chret das Alter.

8. Am gestrigen Tage erreichte Herr Apotheker Rudolf W. Schenck das hohe Alter von 70 Jahren. Der alte Herr, er noch heute in der Apotheke tätig ist, erfreut sich wegen seines christlichen, deutschen Wesens großer Beliebtheit. Im Jahre 1888 machte er in München sein Staatsexamen, war dann abwechselnd in Coblenz, Hagen und Burgsteinfurt beschäftigt und kam im Jahre 1901 nach Anholt. Wir wünschen dem Jubililar, der sich noch einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Rüstigkeit erfreut, einen friedlichen Lebensabend. Den gewiss vielen Glückwünschen schließen wir uns nachträglich an.

r. Die Stadt der Alten. Nicht weniger als 14 Jubilare schied im Monat September die Krone des Alters. Es sind Johann Koes am 1. Sept. 74 Jahre alt. — Witwe Schelbich 1. Sept. 70 Jahre. — Apotheker W. Schenck 1. Sept. 70 Jahre. — Heinrich Onstein 8. Sept. 71 Jahre. — Witwe Maria Wessels 8. Sept. 71 Jahre. — Witwe Theodor Giesen 9. Sept. 74 Jahre. — Prof. Dr. Henning 9. Sept. 72 Jahre. — Theodor Winkhuis 11. Sept. 85 Jahre. — Witwe Gertrud Reimer 11. Sept. 83 Jahre. — Franz van Rull 14. Sept. 76 Jahre. — Heinrich Welling 20. Sept. 79 Jahre. — Prof. Dr. Hundermark 24. Sept. 74 Jahre. — Witwe Johann Hagmann 26. Sept. 70 Jahre. — Heinrich Simon 26. Sept. 70 Jahre. — Heinrich Simon 26. Sept. 82 Jahre. Ihnen allen gilt heute unser Glückwunsch. Möge den Jubilaren ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

r. Aus den Gesangsvereinen. Der M. G. V. Cecilia sowie die Gesangsabteilung des Kath. Arbeitervereins schlossen sich unter den Namen Ceciliachor St. Pantkrast, dem Namen des Schuttpatrons der hiesigen Kirche, zusammen. Als einziger weltlicher Verein besteht nunmehr nur noch die „Eintracht“.

d. Kochtufus. Das Bürgermeisteramt macht darauf aufmerksam, daß bei genügender Beteiligung die Wanderschaftshauswirtschaft des Kreises Rees im Laufe des Monats September oder Oktober in der Gemeinde Haltern einen Kochtufus eröffnet. Anmeldungen hierfür nimmt das Bürgermeisteramt in Haltern entgegen, woselbst auch noch genaue Auskunft eingeholt werden kann.

d. Die Feststelle über die für das Rechnungsjahr 1933 zu zahlenden Handwerkskammerbeiträge liegt vom 23. 8. ab zwei Wochen auf dem Amt zur Einsicht der Beitragspflichtigen offen. Jeder Handwerksbetrieb zahlt an Beitrag den Grundbesitz von 450 M. und 16 Prozent von den Gewerbesteuergrundbeträgen des Rechnungsjahres 1932. Einsprüche gegen die Heranziehung zu den Kosten der Handwerkskammer sind auf dem Bürgermeisteramt in Haltern anzubringen.

d. Durch den Umbau der früheren Polizeibeamtenmehnung in eine Schulklasse sowie auch den Umbau der einzelnen Klassen mußten hier die Ferien an den Schulen verlängert werden. Der Umbau wird ausgeführt von den Firmen: Maurermeister Reinhard Schöttler, Zimmerer Gerhard Schöttler und Maurermeister W. Senglermann. Durch den Umbau ist die Möglichkeit geschaffen, regelrechten Unterricht zu erteilen.

Kartoffelfest.

d. In einem Garten in Haltern und Hafften wurde der Kartoffelfest gefeiert. Der ganze Kartoffelbestand war der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Bevölkerung ist sich der großen Gefahr dieser Kartoffelkrankheit für die gesamte Kartoffelernte noch gar nicht bewußt. Es wird deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht eines jeden ist, das Auftreten von Kartoffelkrebs auf seinem Acker unverzüglich bei der Polizeibehörde anzuzeigen. Wer diese Anzeige unterläßt und die erforderlichen Vorkehrungen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung des Kartoffelkrebses nicht vornimmt, verfährt sich an der Allgemeinheit und kann unter Umständen sogar mit Gefängnis bestraft werden. Der Kartoffelfest wird durch einen Alpenpils erregt und ist zurzeit der Kartoffelernte mit Leichtigkeit festzustellen. Die Knollen sind mit blumentafelartigen, geklüfteten Gewebewucherungen besetzt, die sich später bräunen und bei Kasse lauten. In diesen Wucherungen bilden sich die gelblichen Sporenbehälter des Pilzes, von deren Inhalt immer neue Ansetzungen ausgehen, so daß schließlich ganze Ackerbreiten durch den Alpenpils des Kartoffelkrebses verheert werden können. Besonders zu beachten ist auch, daß die Dauersporen des Kartoffelkrebses die Früchte überleben und auch dann noch ihre verheerende Wirkung ausüben können, wenn faule, mit Kartoffelkrebs befallene Kartoffeln auf den Kompost oder Dünger geworfen werden. Es ist unbedingt notwendig, freibestehende Kartoffeln unverzüglich zu verbrennen. Befallene Früchte dürfen kein Saatgut liefern und drei bis vier Jahre für den Kartoffelbau nicht verwendet werden. Vor allem ist bei auftretendem Kartoffelkrebs für die Verwendung von freibestehendem Saatgut zu sorgen.

Millingen

Steuerbestimmungen in der Bürgermeisterei Millingen. Millingen 12. Sept. 16. Nov. 1933, 22. Febr. 1934, von 10—11 Uhr bei Böder; Hurl 12. Sept. 16. Nov. 1933, 22. Febr. 1934, von 13—14 Uhr bei Schepers; Heelden 13. Sept. 17. Nov. 1933, 23. Febr. 1934, von 11—12 Uhr bei Westhoff; Bellingen 13. Sept. 17. Nov. 1933, 23. Febr. 1934, von 9—11 Uhr bei Bendershof.

r. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich gestern morgen auf der Millinger Landstraße. Zwei Dingerfahrer kreuzten sich, als im selben Moment der Motorradfahrer Beltermann aus Millingen herangefahren kam. Da zwischen beiden Fahrern genügend Platz war, wollte der Motorradfahrer auch hier durchfahren. Im gleichen Augenblick traten jedoch die beiden Fahrer senkrecht quer über die Straße, um ihr Fahrzeug zu wechseln. Der erste Fahrer Ortsortlicher Schlagenden wurde vom Motorrad erfaßt und zu Boden geworfen. Der Motorradfahrer stürzte ebenfalls und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Der besonders schwer verletzte Motorradfahrer Beltermann aus Millingen wurde zum Millinger Krankenhaus überführt, während Ortsortlicher Schlagenden in seine Wohnung geschafft werden konnte.

Seute morgen stießen zwei Kraftwagen gegen 8.30 Uhr an der Wirtshaus Böder zusammen. Der Spektator Koebrod aus Heelden besaß mit seinem Kraftwagen die Straße und prallte an der Wirtshaus Böder mit einem Personenzug zusammen. Das Personenzug wurde durch den Unfall erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Turnen / Spiel / Sport.

Spielverein Isselburg — F. C. B. vorm. 1900.

Zum kommenden Sonntag hat sich der Klub seinen vorjährigen Meisterschaftsspielpartner verpflichtet. Bekanntlich wiesen die Isselstädter immer einen großen Kampfsinn auf, wie auch sonst die Spielstärke auf guter Höhe stand. Der Klub hatte gegen diesen Gegner immer schwer zu kämpfen. Nach den bisherigen Ergebnissen des Sonntagsspiels haben diese bereits eine gute Form erreicht.

Über auch der Klub konnte im letzten Spiel ja mit einer großartigen Leistung aufwarten. Die Mannschaft wird am Sonntag in der gleichen Besetzung antreten wie gegen Speldorf. Es ist daher mit einem interessanten Spiel zu rechnen, dessen Besuch wohl zu empfehlen ist. Wegen des am Nachmittag stattfindenden Radrennens findet das Spiel bereits vormittags um 11 Uhr auf dem Platz am Gut Hünning statt. Die Heimmannschaft spielt um 10.30 Uhr auf dem Platz des Spielers. Biemenhorst gegen dessen 1. Mannschaft.

S. V. Biemenhorst.

Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft auf eigenem Platz gegen die Reservemannschaft des F. C. B. vorm. 1900. Da die Reserve des F. C. B. augenblicklich sehr spielfähig ist, müssen die Biemenhorster schon eines ihrer besten Spiele zeigen, um ebenbürtig abzuschneiden. Die Anstoßzeit ist auf 10.30 Uhr festgelegt und kann ein Besuch des Spieles nur empfohlen werden.

Spielverein Loid — F. C. Olympia Reserve.

Nach längerer Pause tritt der Spielverein Loid am heutigen Samstag wieder in Aktion. Der Gegner ist die spielfähige Reserve von F. C. Olympia. Der Anstoß erfolgt am heutigen Samstagabend um 6 Uhr auf dem Sportplatz an der Loider Schule.

F. C. Olympia, Jugendabteilung.

Am Sonntag, dem 3. August spielt die 1. Jugend auf eigenem Platz gegen die 1. Jugend Rhede. Aufstellung wie am Vorsonntag. Anstoß 11 Uhr. Begleitet Radstaat.

Sport- und Spielverein Rhede e. V.

Am kommenden Sonntag, dem 3. 8., trägt der Verein einen Leichtathletischen Klubkampf gegen den Sportklub Westfalen an. Die Leichtathletischen Kämpfe beginnen um 2 Uhr im Hausheidebusch. Hier werden die Kämpfe wie folgt ausgetragen: 100 m, 200 m, 400 m, 1500 m, und die 4 mal 100 m Staffel. Anschließend finden die Kämpfe im Speerwerfen, Kugel-

Die Großveranstaltung auf der Radrennbahn Bocholt für die nationale Arbeit.

Ein letzter Appell. — Ganz Bocholt muß es sein. — Glanzvolles Programm. — Erstklassige Befehung

Wenn wir in den letzten Wochen und Tagen wiederholt auf die am morgigen Sonntag auf der Radrennbahn Bocholt stattfindende Großveranstaltung hingewiesen haben, so trugen wir dem Wunsch der deutschen Regierung Rechnung, mitzuwirken am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes, mitzugeben um Millionen unserer Volksgenossen wieder Brot und Arbeit zu geben. Die morgigen Radrennen auf der Bocholter Radrennbahn werden voll und ganz im Zeichen der nationalen Arbeit stehen, da der Reinertrag der Veranstaltung für die Arbeitsbeschaffung Verwendung finden wird. Es ist nun Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen und einer jeden Volksgenossin, dieses Hilfswort vaterländischer Gefinnung zu unterstützen. Die Formationen der nationalen Verbände werden zur Teilnahme geschlossen aufzumarschieren und es darf und muß erwartet werden, daß die übrige gesamte Bürgererschaft von Bocholt und Umgebung ebenfalls geschlossen die Veranstaltung besuchen wird. Wenn am Sonntagmittag um 3.30 Uhr die Startglocke ertönt, dann muß Gewissheit darüber herrschen, daß nicht nur die nationalen Formationen und die Sportinteressierten zur Stelle sind, sondern daß sich auch die übrige gesamte Bevölkerung unserer Stadt in den Dienst der nationalen Arbeit gestellt hat. Ihr durch ein ausverkauftes Haus wird der Zweck der Veranstaltung erreicht, darum nochmals:

„Das ganze Bocholt muß es sein!“

In sportlicher Beziehung werden alle Besucher voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Das glanzvolle Programm wird wie folgt zur Bewildigung gelangen:

1. Nationalpreis (Flieger-Hauptfahren) mit Vor- und Zwischenfahren.
2. Hori-Wessel-Gedenken (Punktfahren).
3. Großer S. V. Preis (Mannschafts-Verfolgungsrennen).
4. Anpreisung des Kreisstadions. Hg. Mertens (Laufprecher-Lebertragung).
5. Großer Preis der nationalen Arbeit (Mannschaftsfahren über 80 Kilometer).

Für die Inhaber der Rennprogramme, die zum Preise von 10 M. das Stück abgegeben werden, findet die Verlosung eines Durlopp-Fahrrades und eines Presto-Fahrradrenns statt. — Aber auch die Befehung der Rennen läßt keinen Wunsch offen. Die Mehrzahl der besten deutschen Amateure wird am Start erscheinen und aus der reichhaltigen Meibelle nennen wir nur folgende Paare:

- Windmann — Gies (Bocholt)
Reintjes — Rolte (Dortmund)
Haffberg — Krüden (Bocholt — Krefeld)
Ber — Kleine Giese (Krefeld)
Stoba — Martke (Gladbach — Herten)
Feing Meyer — Bollath (Bocholt)
Köhner — Koll (Krefeld)
Berkman — Sander (Krefeld)
Ducas — Wreh (Bocholt)
Tomada — Mond (Krefeld)
Wengert — Rebes (Krefeld — Bocholt).

In den Rahmentämpfen werden Haffberg, Krüden, Reintjes, Windmann, Kleine Giese, Martke, Meyer, Tomada und Rolte e. V. die Hauptrollen spielen, während als Favoriten im Mannschaftsrennen Windmann — Gies,

r. Ein langersehnter Wunsch der Millinger Bevölkerung geht in Erfüllung. Gleichzeitig mit der Vergrößerung der Sankt Marien Kirche wird eine Trockenklosetanlage eingebaut. Ein guter Erfolg, der namentlich von den älteren Leuten sehr begrüßt wird. Mit den Ausbesserungsarbeiten ist bereits begonnen worden, so daß wir diesen Winter schon die Heizung in der Kirche haben.

r. Kirmes im Oktober. Entgegen anderslautenden Mitteilung wird von amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die diesjährige Kirmes am 1. und 2. Oktober statt findet.

Drasselt

Steuerbestimmungen in der Bürgermeisterei Drasselt.

Biemen Mittwoch, 15. Nov. 1933, 21. Febr. 1934, von 14.30—16 Uhr bei Wolters; Dornid Dienstag, 14. Nov. 1933, 20. Febr. 1934, von 10—12 Uhr bei Widemann; Praest Mittwoch, 15. Nov. 1933, 21. Febr. 1934, von 9—11 Uhr bei te Beck; Praest Freitag, 14. Nov. 1933, 20. Febr. 1934, von 14—17 Uhr bei Stütter.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. A. Rhede.

Unflüchtig der Kevelaer-Pilgerfahrt fällt heute abend unsere Geländebeförderung aus. Jugendkraft Heil!

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Turnverein Bocholt 1867.

Wie schon mitgeteilt wurde, findet am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz des Turnvereins Bocholt ein Handballturnier statt. Durch Abgabe von Rees ist das Turnier wohl gefüllt, jedoch noch hoch interessant für Bocholt. Die Bocholter, die in der kommenden Saison die Meisterschaftsspiele mitmachen, wollen beweisen, daß sie auch zu spielen verstehen. Doch die Gewinner haben sich vorgenommen, die ausgelegte Platte zu gewinnen. Über Rhede ist ja, und diese Leute verstehen auch zu spielen. Alles in allem: man wird Sonntag an der Fingerstr. interessante Handballspiele zu sehen bekommen und ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Schwerathletik.

Athletik-Sportvereinigung 1894 und Sport- und Spielverein „Einigkeit“ 1911.

Wie schon bekannt gegeben, findet am kommenden Sonntagmorgen, pünktlich 10 Uhr, in der „Kronenburg“ die Beschlusfassung über die Verschmelzung obiger Vereine statt. Zur Abstimmung stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Verschmelzung der beiden schwerathletischen Vereine und zwar der Athletik-Sportvereinigung 1894 und des Sport- und Spielvereins „Einigkeit“ 1911. 2. Festlegung des neuen Vereinsnamens und 3. Wahl des neuen Vereinsführers. Die Mitglieder der genannten Vereine werden gebeten, sich rechtzeitig und pünktlich zu dieser wichtigen Angelegenheit einzufinden.

Radrennbahn Bocholt, am Hünning.

Sonntag, den 3. September 1933, nachm. 3.30 Uhr

Für die deutsche Arbeit!

Große Radrennen.

1. Nationalpreis (Flieger-Hauptfahren).
2. Hori-Wessel-Gedenken (Punktfahren).
3. Großer S. V. Preis (Mannschafts-Verfolgungsrennen).
4. Anpreisung des Kreisstadions. Hg. Mertens.
5. Großer Preis der nationalen Arbeit (80 Kilometer-Mannschaftsfahren).

Gratulations eines Durlopp-Fahrrades und eines Presto-Fahrradrenns für die Programmhaber.

Westdeutsche Elite am Start.

Während des Rennens: GROSSES KONZERT

Kassen-Eröffnung 2 Uhr.

Eintrittspreise:	Vorverkauf:	Kasse:
Erwerbslose (Stehplatz)	0.40	0.50
Stehplatz (Innenraum oder Obergalerie)	0.70	0.80
Numerierter 2. Sitzplatz	1.10	1.20
Numerierter 1. Sitzplatz	1.30	1.50
Schüler bis zu 14 Jahren	0.25	0.30

Kartenvorverkauf in den Zigarrengeschäften Drachter (Markt) und Erich Lobner (Nordstr.). Sonntag vormittags ab 10 Uhr im Garten des Restaurants Langenhoff.

An der Befehung des zu erwerbenden Massenbesuches ist die Befehung von Eintrittskarten im Vorverkauf dringend zu empfehlen. Karten-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Zigarrengeschäften Drachter (Markt) und Erich Lobner (Nordstr.) und außerdem am Sonntagvormittags im Garten des Restaurants Langenhoff. (Siehe heutige Anzeige.)

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Georg Heider in Dortmund. Verantwortlich für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt, für den lokalen Teil: Dr. Schmidt.

Beilage

Das De

1783

Am 3. Sept. von Nordamerika. Feiern... denn lang, sondern da und selbstbewußt und unter V... Ende des a... teitskrieges bemerkenswert ein Volk um Se... Ein anderes Ver... gleichen Jahre, i... reich den Frieden reich nach einem Kolonialkrieg in... genden Jahrzehnt... riefigen nordame... beschriebenen Hel... industriellen Aufst... zahlen, was das... war die unerhört... nordamerikanischen politische Gesellsch... dreizehn) jungen Territorien schon und eigenwillige... hatte.

Wie eigenwill... eindringlichsten i... der 1773, als ei... als Malawindian... „Dartmouth“ im... genannte Tee-Lab... Talern ins Meer... günstige nämlich... dinstischen Com... maßnahmen und... ner den Tee... teurer beza... holländischen od... konnten. Dabei i... Symptom für ein... ausfallenden Zuck... Eijenzug bis zur... nichts auch nur i... ohne daß erst ein... kammer der engl... Bedrückung war... hause selbst der g... nich, daß Ameri... schen, deren Freis... sich freiwillig tne... zeuge, um alle L... Dieser Ausbruch i... der „Steinpel... am 27. Februar i... genommen hatte... Kraft treten sollt... untergegangen... vollen Unterhaus... die englische Kol... trachtet, so sollt... zivilrechtlicher W... Trauung, keine S... öffentlichung meh... „Stempelpapier... sprechende Gebüh...

„Caesar hatte... well und Georg I... unterzeichnet hat... nehmen!“ Diese... geordneten Patrie... Virginia kennzeic... durch das Bekannt... alte im englischen Land nichts mehr, das Unterhaus ein... Der Sturm w... der englische Han... man sich in Lon... schließlich war e... Tatsache, daß das... zoll „als Symbol... unerlässlich prokla... Softener Tee-Revi...

Um die Dinge... erließ das englisch... Verfügungen, daru... die das 80 Jahre... chuflets aufhob.

Im allgemeine... Alte, die am 6. Fe... den unmittelba... tion; auf jeden... tember 1774 der... raffongreffe... einen Appell an C... es zwar hieß: „E... es leid und wir... immer als unsere... Schluß aber laut... Minifter hier fre... treiben lassen woll... daß wir uns keine... Erde jemals unter... doch kämpfen müß... Patria Henry bei... Washington, der n... ahnungsvoll diese...

Als England d... rikanische Kongreß... vielmehr mit offe... gann, die im V... Geßet des Unab...

Das Versailles der U.S.A.

1783 — 3. September — 1933.

Von
Hans Jürgen Dreyer.

Am 3. September feiern die Vereinigten Staaten von Nordamerika den 150. Jahrestag ihres Verfalls. Feiern... denn dieses Versailles war nicht der Anfang, sondern das Ende des Versuchs, ein junges, groß und selbstbewußt gewordenes Volk in Untertänigkeit und unter Vormundschaft zu halten. Es war das Ende des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, des merkwürdigen und zugleich bemerkenswerten Kampfes, den je in der Geschichte ein Volk um Selbständigkeit und Freiheit geführt hat. Ein anderes Versailles war vorangegangen: 1763, im gleichen Jahre, in dem Friedrich der Große mit Österreich den Frieden zu Hubertusburg schloß, trat Frankreich nach einem gleichfalls siebenjährigen erbitterten Kolonialkrieg mit England Kanada ab. In dem folgenden Jahrzehnt rang England dann darum, seine riesigen nordamerikanischen Kolonien zu geübigen und beschleunigten Helfern und Handlangern bei seinem industriellen Aufbau zu machen. Sie mußten alles heimzahlen, was das Mutterland für sie getan hat: das war die unerbittliche Parole, mit der England die nordamerikanischen Staaten in immer lastendere sozialpolitische Fesseln schlug, obwohl sich in den (damals dreizehn) jungen nordamerikanischen Staaten und Territorien schon ganz deutlich eine neue bodenständige und eigenwillige Volksgemeinschaft zu bilden begonnen hatte.

Wie eigenwillig, das erfuhr der Engländer am eindrucksvollsten in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember 1773, als eine Schar biederer Bostoner Bürger, als Molawindianer verkleidet, das englische Schiff „Dartmouth“ im Bostoner Hafen enternten und dessen gesamte Teeladung im Werte von über 100 000 Talern ins Meer warf. Die englische Regierung begünstigte nämlich den Teeschlag der (ihre gehörenden) Ostindischen Company nach Amerika durch Zwangsmassnahmen und Jölle derart, daß die Amerikaner den Tee um mehr als 20 Prozent teurer bezahlen mußten, als sie ihn von holländischen oder französischen Lieferanten beziehen konnten. Dabei ist diese Teerevolte nur ein Symptom für einen, keinen Zweig des Warenverkehrs ausfallenden Zustand. Vom Tee bis zum Salz, vom Eisen bis zur Schafwolle durfte nichts verarbeitet, nichts auch nur im Lande selbst transportiert werden, ohne daß erst ein gebührender Tribut in die Schatzkammer der englischen Krone abgeführt wurde. Die Bedrückung war so schandbar, daß im englischen Unterhaus selbst der große Pitt empört erklärte: „Ich frage mich, daß Amerika widersteht! Drei Millionen Menschen, deren Freiheitsgefühl so erstickt wäre, daß sie sich freiwillig knechten ließen, wären passende Werkzeuge, um alle Leibrigen zu Sklaven zu machen!“ Dieser Ausdruck wußte richtigste sich gegen die Erfindung der „Stamp Act“, die das englische Unterhaus am 27. Februar 1765 mit 260 gegen 50 Stimmen angenommen hatte und die am 6. November 1765 in Kraft treten sollte. — Die Sonne der Freiheit ist untergegangen... schrieb nach diesem verhängnisvollen Unterhausbeschluss Benjamin Franklin. Hatte die englische Kolonialpolitik bislang nur den Handel beeinträchtigt, so sollte nach der Stamp Act auch kaum ein zivilrechtlicher Vorgang: kein An- und Verkauf, keine Ererbung, keine Schenkung, kein Testament, keine Verpfändung mehr möglich sein, sofern er nicht auf „Stamppapier registriert“ wurde, also eine entsprechende Gebühr für die englische Krone abwarf.

„Caesar hatte seinen Brutus, Carl I. seinen Cromwell und Georg III. der inzwischen die Stamp Act unterzeichnet hatte, (der sich ein Beispiel daran nehmen!“ Diese Worte des jungen virginischen Abgeordneten Patrick Henry im Parlament des Staates Virginia kennzeichnen die Situation, die in Amerika durch das Bekanntwerden der Annahme der Stamp Act im englischen Unterhaus entstand. Es nützte England nichts mehr, daß ein Jahr nach ihrer Annahme das Unterhaus ein Gesetz über ihre Aufhebung annahm. Der Sturm war nicht mehr zu beschwören, der englische Handel mit Amerika sank rapid, obwohl man sich in London zu Konzeptionen bequeme und schließlich war es weniger die Höhe der Jölle, als die Tatsache, daß das englische Parlament gerade den Teeschlag, als Symbol seiner Oberhoheit, und damit als unerlässlich proklamierte; wodurch die schon erwähnte Bostoner Teerevolte ausgelöst wurde.

Um die Dinge wieder in die Hand zu bekommen, erließ das englische Unterhaus schließlich administrative Verfügungen, darunter die sog. Regulations Act, die das 80 Jahre alte Fundamentgesetz von Massachusetts aufhob.

Im allgemeinen betrachtet man den Erlaß dieser Akte, die am 6. August 1774 in Amerika eintraf, als den unmittelbaren Anlaß zur Revolution; auf jeden Fall folgte ihr schon am 25. September 1774 der Zusammentritt des Generalkongresses zu Philadelphia. Er richtete einen Appell an Englands König und Nation, in dem es zwar hieß: „Erlaubt uns, so frei zu sein, wie Ihr es seid und wir werden eine Vereinigung mit Euch immer als unseren größten Ruhm schätzen.“ Der Schluss aber lautete: „Wenn Ihr aber weiter Eure Minister ihr freies Spiel mit den Menschenrechten treiben lassen wollt... dann müssen wir Euch sagen, daß wir uns keinem Ministerium und keinem Volk der Erde jemals unterwerfen werden!“ — „Wir werden doch kämpfen müssen!“ prophezeite der schon genannte Patrick Henry bei Beendigung der Kongresssitzung und Washington, der nachmals den Krieg führte, bekräftigte ahnungsvoll diese Worte.

Als England den Appell ignorierte, „weil der amerikanische Kongress keine gesetzmäßige Körperschaft“ sei, vielmehr mit offenkundigen Kriegsvorbereitungen begann, die im April 1775 bei Lexington zum ersten Schuss des Unabhängigkeitskrieges führten, ergriffen

angekündigt des Börgers des Kongresses 27 Deutsche aus dem Distrikt Mecklenburg in North-Carolina am 19. Mai 1775 die Initiative. „Wir, die Bürger des Distrikts Mecklenburg“ — so hieß es in ihrer dem Kongress überlieferten Erklärung — „lösen hiermit die staatlichen Bande auf, die uns mit unserem Mutterlande verknüpft haben, scheiden hiermit aus aller Treue gegen die britische Krone und schwören jede Staatsverbindung, Vereinigung oder Gesellschaft mit dem Volke ab, welches unsere Rechte und Freiheiten freventlich zertreten und bei Lexington das schuldlose Blut amerikanischer Vaterlandsfreunde unermesslich vergossen hat...“ Die Kernzelle des unabhängigen amerikanischen Staates war geschaffen und der immer noch vor unüberwindlichen Entschlüssen zurückstehende Kongress wurde von den Ereignissen überannt. Acht Tage später mußte er sich dem Zwang der Dinge fügen und — am 28. Mai 1775 — den Beschluss fassen, daß die „13 Vereinigten Kolonien“ durch die englischen Feindseligkeiten genötigt seien, sich unverzüglich in Verteidigungszustand zu setzen.

Acht Jahre dauerte der Krieg, der sich in der Hauptsache als ein Durcheinander zahlloser erbitterter und verlustreicher Guerillaaktionen darstellte. So planmäßig die Kriegsführung zugrunde lag,

war George Washingtons strategisches und des deutschen Obersten Friedrich Wilhelm von Steubens organisatorisches Genie am Werke. 1777 war Baron von Steuben in Washingtons Hauptquartier zu Valley Forge eingetroffen und alsbald zum Generalinspekteur der amerikanischen Armee ernannt. Sein Anteil am Siege ist schwerlich noch genug einzuschätzen. Nach sechs Jahren Krieg hatte England — nach Aufwand von rund 2 Milliarden Mark, eine ungeheuerliche Summe für jene Zeit — nichts erreicht außer dem Besitz von drei Städten: Savannah, Charleston und New York und allerdings, dank seiner Flotte, einer ganzen Anzahl ost- und westindischer Besitzungen derjenigen europäischen Staaten, die sich auf die Seite Amerikas gestellt hatten. Diese Gewinne erlaubten es dem englischen Parlament schließlich, einzutreten. Im Juli 1783 erklärte der erste Lord Shelbourne, daß England sich in den Verlust von Amerika fügen müsse. Die Friedensverhandlungen bewegten sich auf der Basis, daß „keine britannische Majestät die Vereinigten Staaten als freies, souveränes und unabhängiges Gemeinwesen anerkenne.“ Am 3. September wurde dann der Definitivfriede von Versailles unterzeichnet. Der Grundstein für die Zukunft des amerikanischen Volkes war gelegt — 163 Jahre nach der Landung der „Mayflower“ mit den Pilgervätern in Virginia.

Die Nürnberger Proklamation des Führers.

Volkswille und Führung der Nation im Dritten Reich.

— Nürnberg, 1. September.

Die Proklamation des Führers, die in der Eröffnungssitzung des Parteitagkongresses verlesen wurde, stellt zunächst die Voraussetzungen heraus, unter denen der Novembertag allein beseitigt werden konnte. Es heißt in ihr:

Als im Jahre 1919 die nationalsozialistische Bewegung ins Leben gerufen wurde, um an die Stelle der marxistisch-demokratischen Republik ein neues Reich zu setzen, schien dieses Unterfangen eine aussichtslose Torheit zu sein. Es waren gerade die kühnsten Verstandesmenschen, die dank der oberflächlichen geschichtlichen Bildung für einen solchen Versuch höchstens ein mitleidiges Lächeln aufzubringen vermochten. Daß Deutschland schlimmen Zeiten entgegen, hatten die meisten von ihnen sehr wohl erkannt. Daß die Machthaber des Novemberregimes teils so schlecht und teils auch so unfähig waren, um unser Volk erfolgreich führen zu können, hatte der Großteil der sogenannten nationalen Intelligenz innerlich begriffen. Allein, daß die Überwindung dieses neuen Regimes nicht mit den Kräften erfolgen konnte, die seit 50 Jahren vor dem Angriff des Marxismus dauernd zurückgewichen waren, um endlich in der Stunde des höchsten Notstands voll auf ihn zu kapitulieren, wurde nicht erkannt. Vielmehr lag es auch mit dem Wenden der persönlichen Überalterung der früheren nationalen politischen Führung der Nation. Sie konnten und wollten die Zeiträume nicht anerkennen, die nötig sind zur Wiederherstellung der Kraft des Volkes.

Das schied uns Nationalsozialisten von der bürgerlichen intellektuellen Welt, daß wir klar die Voraussetzung für eine Überwindung des Marxismus erkannten und danach auch handelten.

Die erste Voraussetzung ergab sich aus der Erkenntnis, daß man eine Macht, die gewillt ist, mit Terror den Geist zu töten, nicht bittet in der frommen Meinung, durch Güte allein den Terror überwinden zu können. Die Anwendung nur geistiger Kampfmittel hat solange einen Sinn, als alle Teile des Volkes sich bereitwillig den Resultaten eines solchen geistigen Ringens unterordnen. In dem Moment aber, in dem der Marxismus die Parole in die Massen schleuderte: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“, wurde ein Faustkampf proklamiert, dem der Geist sich entweder mit gleichen Waffen widersetzt oder seinen Einfluß verliert und damit geschichtlich belanglos wird. Es ist ein Trugschluss, zu glauben, daß man mit Parteigelehrten, die Jahrzehnte lang mit mehr oder weniger kläglichen geistigen Waffen gekämpft hatten, nun plötzlich heroische Taten vollbringen können. Es ist dies auch der Grund, weshalb man bei alten und abgestandenen Organisationen niemals denken darf, eine neue Führung könnte mit ihnen ganz andere Taten vollbringen. Im Gegenteil, jeder Versuch, den bürgerlichen Parteien eine ihnen nicht parteiige Führung zu geben, muß zum Zwiespalt zwischen Leitung und Angehörigen führen. Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus erforderte daher von Anfang an eine Organisation, die ihrem ganzen Wesen nach für diesen Kampf ergozen und dafür geeignet war. Das aber brauchte seine erforderliche Zeit.

Indem der Nationalsozialismus seinen Appell zur Bildung einer neuen Bewegung an die breite Masse unseres Volkes richtete, mußte er aber den zuerst wenig gewonnenen Menschen jenseits den Glauben einbringen, einst die Rester des Vaterlandes zu werden. Menschen, die ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herkunft nach meist nur einen untergeordneten, ja nicht selten gebildeten Rang einnahmen, mußten politisch die Überzeugung erhalten, berechnete die Führung der Nation zu repräsentieren. Die bürgerliche Welt fand stets nur Spott und Hohn für unsere Methode, der kleinen Bewegung, die wie man meinte, überflüssigen Größenwahn einzupflanzen, einst das Deutsche Reich zu führen. Und doch

war der fanatische Glaube an den Sieg der Bewegung die Voraussetzung für jeden wirklichen späteren Erfolg.

Unsere Massenversammlungen dienten nicht nur der Gewinnung neuer Anhänger, sondern vor allem der Festigung und moralischen Stärkung der schon Gewonnenen. Daher sind auch die Parteitage der nationalsozialistischen Bewegung nie zu vergleichen gewesen mit jenen Ständereichen Reichstagen, die dem Parteiführer anderer Organisationen ihren Stempel aufprägten.

Der Sinn der nationalsozialistischen Parteitage war: 1. dem Führer der Bewegung die Möglichkeit zu bieten, zur gesamten Parteiführung wieder persönlich in Beziehung zu treten; 2. die Parteigenossen erneut mit ihrer Führung zu verbinden; 3. alle gemeinsam in der Zurechtweisung des Sieges zu häften und 4. die großen Impulse geistiger und physischer Art für die Fortführung des Kampfes zu geben.

Nach einem kurzen Überblick über die bisherigen Parteitage sagt der Führer weiter u. a.:

Um in der Bewegung das Gefühl für die ehrwürdigen Traditionen unseres Kampfes zu erneuern, werden wir für alle Zukunft die Parteitage an die Stelle der Reichsparteitage an dieser Stelle setzen. So sind Sie wie wir gerufen worden zum 5. Reichsparteitag der NSDAP und damit zum ersten im neuen Deutschen Reich.

Ein Wunder hat sich in Deutschland vollzogen. Die nationalsozialistische Revolution hat den Staat des Verrates und des Weines übermächtig und an seine Stelle gesetzt wieder ein Reich von Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit. Uns allen aber ist das große Glück zuteil geworden, daß wir diese Revolution mit ausführen mußten als Führer der „geschichtlichen Minderheit“ gegen die Mehrheit der deutschen Nation. Wir sind froh entlassen, daß sich das deutsche Volk am Ende unseres Ringens schon vor der Wende des Schicksals in seiner überwiegenden Mehrheit zu unseren Prinzipien bekannt hat. So wurde es möglich, daß eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte, die Überwindung der Mehrheit des deutschen Volkes in freier Verantwortung mit dem neuen Regiment zu uns steht, empfinden wir alle als besonderes Glück.

Die nationalsozialistische Bewegung ist das Deutsche Reich, der deutsche Staat geworden.

Nicht nur die Wiedergewinnung der äußeren Freiheit erfordert das freudige Mitgehen der Masse der Nation, auch die wirtschaftlichen Probleme sind nicht zu lösen, wenn es nicht gelingt, die Maßnahmen der Regierung vom Volk aus zu verwirklichen.

Es gab zu Beginn dieses Jahres Wochen, in denen wir hartnäckig am Rande des bolschewistischen Chaos vorbeigekommen sind. Der rapide Witz der letzten Winter schien sich zu einem vollkommenen Verfall auszuweiten zu wollen.

Wenn der Nationalismus als beispielgebende geschichtliche Tat die Rettung des italienischen Volkes vollbrachte, dann hat der Nationalsozialismus die Erfüllung der gleichen Mission im deutschen Volk übernommen. Wir werden daher auch nicht dulden, daß die Träger der früheren Zerstörung unseres Volkes durch ihre ewig negative Tätigkeit der Zerstörung des deutschen Volk weiterhin willenlos und auch nur unfähig machen in einer Zeit, in der kein ganzer Wille mithelfen muß, die Katastrophe zu vermeiden, die Krise zu überwinden. Es wird daher eine der wichtigsten Aufgaben der Bewegung sein, diesen Zerstörern der Widerstandskraft unseres Volkes einen unerbittlichen Kampf anzulegen und durchzuführen bis zur völligen Vernichtung oder ihrer Unterwerfung. Angesichts der internationalen Verbreitung der hauptsächlichsten Merkmale dieser Dekomposition und der daraus resultierenden bedauerlichen Gefahren für Deutschland

werden wir umso mehr dafür sorgen müssen, auch im Innern unseres Volkes den Geist des Zweifels genau so wie den der Jagdlosigkeit oder den des Schicksalens auszuheilen.

Nur wenn das Volk dauernd einen inneren Anteil nimmt an den Grundgedanken und Methoden, die keine staatliche Organisation tragen und bewegen, wird ein lebendiger Organismus erwachsen, statt einer toten, weil nur formalen, mechanischen Organisation.

Unter den uns zur Lösung gestellten Aufgaben steht als wichtigste vor uns die Frage der Überwindung der Arbeitslosigkeit. Wir sehen ihre Gefahr nicht im rein Materiellen. Was auf die Dauer in negativem Sinne wirken werden kann, ist die materielle Erhaltung eines Teiles der Nation — der keine Arbeit findet — auf Kosten desjenigen, der in Arbeit steht.

Es ist weder logisch, noch moralisch, noch gerecht, auf die Dauer in einem Volke dem Arbeitslosen einen Teil der Früchte seines Fleißes wegzunehmen zur Erhaltung des Arbeitsunfähigen, ganz gleich aus welchen Gründen dies erfolgt, sondern es wäre logisch, statt von den Ergebnissen der Arbeit wegzunehmen, diese selbst zu verteilen.

Gewalttätige Anstrengungen sind, die wir auf uns nehmen müssen, um dieses Problem in einer vernünftigen und nützlichen Weise zu lösen: Zahlreiche andere Aufgaben werden bewußt in den Hintergrund treten müssen, um alle Kräfte zur Lösung dieser einen zur Verfügung zu stellen.

Wir gehen Wege, für die es kaum ein geschichtliches Vorbild gibt. Es ist daher jederzeit möglich, daß sich die eine oder andere Maßnahme, die wir heute treffen, als nicht wirksam erweist. Aber es ist dann umso notwendiger, jene ewig nur auf Zerstörung gerichtete negative Kritik zu verhindern! Denn ob tausend Kritiker leben ist gleichgültig, aber nicht gleichgültig ist es, ob ein Volk bewußt zugrunde gerichtet wird und damit in seiner Gesamtheit das Leben lüßt.

Alle die Männer, die durch ihr wagnissches oder verbrecherisches Verhalten seit dem November 1918 unser Volk in das heutige Unglück führten und die Prinzipien der „Freiheit“, „Brüderlichkeit“ und „Gleichheit“ als Leitmotive ihres Handelns aufgaben, teilen heute nicht Schicksal und Leid mit den Opfern ihrer Politik! Millionen deutsche Volksgenossen sind durch sie dem härtesten Zwang ausgeliefert worden, es gibt die Not, das Elend und der Hunger vermagst du ihr Dasein. Die Verführer aber allerdings genießen im Auslande die Freiheit, für fremden Gold das eigene Volk

zu verleugnen, dem Haß der Umwelt auszuliefern, ja, wollen es, wenn möglich, auf den Schlachtfeldern als wehrlos Angegriffene niederstürzen lassen.

Der Emporkstieg und der Sturz der nationalsozialistischen Bewegung wären nie gekommen, wenn wir als Partei jemals den Grundgedanken gelassen hätten, daß in unseren Reihen jeder nur kann, was er will. Diese Parole der demokratischen Freizügigkeit führt nur zur Unfähigkeit, zur Unmöglichkeit und am Ende zum Verfall und Zerfall jeder Autorität.

Indem wir das parlamentarisch-demokratische Prinzip negieren, vertreten wir auch auf das Schärffste das Recht des Volkes auf die eigene Bestimmung seines Lebens. Allein wir erkennen im parlamentarischen System seinen wirklichen Ausdruck des Volkswillens, sondern wir sehen in ihm eine Zerstörung des Volkswillens, wenn nicht gar eine Verdrängung. Der Wille eines Volkes zur Bestimmung seines Daseins tritt am ersten und nützlichsten in seinen besten Kräften in Erscheinung.

Es ist wichtig, daß die Selbstlosigkeit der Führung der nationalsozialistischen Bewegung in ihren Entschlüssen den Parteigenossen sowohl als den Anhängern unbedingtes Vertrauen einflößt. Es ist denkbar, daß auch sehr weise Männer über besonders schwierige Fragen zu keiner ganz vollkommenen Klarheit zu kommen vermögen. Allein, es bedeutet die Kapitulation einer Führung an sich, wenn sie gerade solche Probleme dann der öffentlichen Behandlung und jeweiligen Stellungnahme überläßt. Denn sie müßte dadurch der breiten Masse mehr Urteilskraft zu, als die Führung selbst besitzt.

Die nationalsozialistische Partei muß demgegenüber überzeugt sein, daß es ihr gelingt, dank der Methode einer durch den lebendigen Kampf bedingten Auslese das politisch-befähigte Menschengematerial zu finden und in ihr zu vereinen. Unsere Gegner sind geschlagen. Ihre eigene Qualität ist als denkbar minderwertig entlarvt. Das einzige, was sie glauben retten zu können, ist, durch geschickte Zerlegung der allmählich die nationale Disziplin zu lockern und das Vertrauen untereinander und zur Führung zu erschüttern.

Möge dieser Parteitag für alle diese Versucher zu einer eindeutigen Warnung werden. Nur aus dem Geist heraus wird dann auch über alle vermeintlichen und tatsächlichen Differenzen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens hinweg die Erhaltung unseres Volkstörpers gelingen können. Nur damit kann man sich aus Bürgern, Bauern und Arbeitern und allen den anderen Klassen wieder ein Volk erziehen! Als sich im Laufe der tausendjährigen Entwicklung unseres Volkes über die deutschen Stämme und quer durch sie hinweg Staaten zu bilden begannen, entstanden auch jene Gebilde, die wir noch heute als Länder vor uns sehen. Ihr Werden ist nicht einer völlig geordneten Notwendigkeit zuzuschreiben. Bei einem Abwägen ihrer Vorteile und Nachteile für die Nation verschwinden die Vorteile gegenüber den letzteren. Selbst auf kulturellem Gebiet hat sich schädlicher die werdende Nation als die fruchtbarere erwiesen. Indem wir entschlossen sind, diese und alle anderen wertvollen Traditionen zu wahren, müssen wir gegen jene Belastungen unserer nationalen Einheit vorgehen, die staatspolitisch unserem Volk seit vielen Jahrhunderten schwersten Schaden zugefügt haben.

Was würde Deutschland sein, wenn nicht schon Generationen vor uns mit dem himmelstreichenden Aufzug einer deutschen Kleinkriegsart ausgeführt hätten? Ein Volk, das eine Sprache redet, eine Kultur besitzt, nur in einer gemeinsamen Geschichte die Gestaltung seines Schicksals erlebt, kann nicht anders, als auch in seiner Führung eine Einheit anstreben.

Außerdem verliert es die Vorteile seiner Zahl, um aber die Nachteile dann in Kauf nehmen zu müssen.

Das Reichsparteitagsergebnis war die erste Antwort der deutschen Nation auf die Herausforderung der Einheit und Größe der deutschen Nation. Grundsätzlich aber muß die nationalsozialistische Partei folgendes erkennen: Das frühere Deutsche Reich konnte sich wenigstens scheinbar noch auf den einzelnen Ländern aufbauen, die Länder selbst aber konnten sich schon selbst nicht mehr aufbauen aus den deutschen Stämmen, sondern höchstens aus deutschen Menschen. Das heutige Deutsche Reich baut sich aber nicht mehr auf den deutschen Ländern auf, auch nicht auf deutschen Stämmen, sondern auf dem deutschen Volk und auf der das ganze deutsche Volk erfassenden und umschließenden nationalsozialistischen Partei. Das Wesen des kommenden Reiches wird daher nicht mehr bestimmt von den Interessen und Auslassungen der Bauern, des Bergmanns, sondern auch durch die Interessen der Bauern, die das heutige Dritte Reich geschaffen haben.

Es ist daher weder Freuden noch Bayern, noch irgend ein anderes Land ein Feiler des heutigen Reiches, sondern die einzigen Feiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung.

Die einzelnen deutschen Stämme werden glücklich sein, wieder diese mächtige Einheit darzustellen, als sie es einst in ihrer nur vermeintlichen Selbstständigkeit jemals sein konnten. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht der konservator der Länder der Vergangenheit, sondern ihr Liquidator zu Gunsten des Reiches der Zukunft. Da sie selbst als Partei weder norddeutsch noch süddeutsch, weder bayerisch noch preussisch, sondern nur deutsch ist, löst sich in ihr jede Rivalität aller deutschen Länder und Stämme als wesenlos auf.

Die nationalsozialistische Bewegung muß sich zu dem Heroismus bekennen, lieber mit jedem Widerstand und jeder Not für sich zu nehmen, als auch nur einmal ihre als richtig erkannten Prinzipien zu verleugnen. Sie darf nur von einer einzigen Angst erfüllt sein, nämlich der, daß einmal eine Zeit kommen könnte, die uns entweder der Unwahrscheinlichkeit oder der Gedankenlosigkeit zeigt. Vor wenigen Wochen erst wurde der Entschluß gefaßt, schon in diesem Jahre den ersten Parteitag nach dem Siege zu veranstalten. In knapp einem Monat gelang die großartige organisatorische Improvisation. Möge sie ihren Zweck erreichen, die Partei als Trägerin des deutschen Schicksals mit erhöhter Arbeitskraft erfüllen, die Entschlossenheit, unsere Prinzipien durchzuführen, verstärken, um dadurch für alle die einigartige Bedeutung dieser Erscheinung noch stärker zum Bewußtsein zu bringen!

Möge sich aber vor allem aus der Art dieser Kundgebung erneut die Einheit verstärken, daß die Leitung der Nation niemals zu einer reinen Verwaltungsmaschinerie erstarren darf, sondern daß sie eine lebendige Führung bleiben muß.

Wir wünschen dem deutschen Volke eine irdisch endlose Erhaltung und glauben durch unseren Kampf dafür nur den Befehl des Schöpfers zu erfüllen, der in das Innere aller Wesen den Trieb der Selbsterhaltung lenkt. Es lebe unser Volk! Es lebe die Nationalsozialistische Partei!

100 000 Mark gezogen.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn von 100 000 Mark auf das Los Nr. 115 043. Das Glücksspiel wird in der ersten Abteilung in Berlin im Rheinland und in der zweiten Abteilung in Aachen in Berlin gespielt.

können, auch mit der Landkundschaft umzugehen
versteht, erhalten den Vorrang. Off. erheben
unter A 592 an die Ang.-Berm. der Zeno,
Münster i. Westf.